Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 3 (1919)
Heft: 3-4

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücherschau.

Jos. Müller, **Deutsche Sprachübungen für Basler** und **Deutsche Sprachschule.** Bd. 1, etwa 100 S., Fr. 1. 40; Bd. 2 (Sprachschule), 165 S., Fr. 2. —. Von 1 Dutzend an 10% Ermäßigung. Verlag: Emil Birkhäuser, Basel. Basel 1915, 1916, 1917, 1918.

Diese für das 5. und 6. und das 7. bis 10. Schuljahr berechneten, in Basels Sekundarschule amtlich eingeführten Lehrmittel verdienen auch vom Sprachverein beachtet zu werden. Sind doch darin unsre Bestrebungen weitgehend berücksichtigt. Grundlage ist, besonders in den untern Klassen, die Mundart, wie dies die neuern Sprachlehrer verlangen, Ziel ein einwandfreies Hochdeutsch in Rede und Schrift.

Der richtigen Aussprache, d. h. dem mundartfreien, deutlichen und kräftigen Sprechen widmet M. eine beträchtliche Zahl Uebungen, wobei er besonders Stickelbergers Schrift als Hilfsmittel empfiehlt.*) Ich hebe das hervor, weil vielerorts noch die Meinung herrscht, Ausspracheübungen seien nur bei fremden Sprachen nötig. Zur Vermeidung mundartlicher Wendungen ist die zweite Schrift Stickelbergers mitbenützt worden.

Sprachschönheit und Sprachreinheit werden besonders in der „Sprachschule" gepflegt; in letzterm Punkte wäre eine gewisse größere Folgerichtigkeit erwünscht.

Die Erfahrungen mit den Büchlein sind recht gut. Aus dem Ganzen spricht jene warme Liebe zur Muttersprache, die wir allem alemannischen Volk wünschen.

K. B.

*) Die Aussprache des Hochdeutschen. Im Auftrage des Deutschschweizerischen Sprachvereins bearbeitet von Dr. H. Stickelberger. Schultheß & Cie., Zürich. 28 S. 40 Rp.

Aus der Presse.

Die Entdeutschung Genfs. Der uralte Straßenname Rue des Allemands ist nun wirklich verschwunden („Bund" vom 19. Hornung). Der Gemeinderat hat Rue de la Confédération daraus gemacht und so dem Deutschenhaß der Genfer während und nach dem Weltkrieg ein öffentliches Denkmal gesetzt, über das die Enkel der Genfer Gemeinderäte anders denken werden als die heutigen Genfer.

Gleichzeitig wird immer wieder die Abschaffung des Deutschunterrichtes in der Volksschule verlangt („Journal de Genève" vom 28. Weinmonat 1918). Die Frage ist ja vor dem Kriege erwogen und nach langer, ernsthafter Behandlung verneint worden. Es ist gewiß eine Schulfrage, über die sich reden läßt, ob die Volksschule fremde Sprachen treiben soll, zumal eine nicht leicht zu erlernende wie unser liebes Deutsch, und gar erst unter einer Bevölkerung, wo so wenig Neigung und Eifer dafür vorhanden ist wie in Genf; wir glauben es gern, daß der Unterricht unfruchtbar ist. Aber die jetzige Erörterung oder Wiedererörterung der Frage ist doch bedenklich, denn es gilt jetzt nichts als eine Abkehr von allem deutschen Wesen, eine Aeußerung des Zornes. Macht man sich in Genf klar, daß dies eine Erweiterung des Risses in der Eidgenossenschaft bedeutet? Und was sagt man in St. Gallen dazu, wo die Presse mit Eifer einen erneuten, vertieften, erweiterten und ausgebauten Unterricht in fremden Sprachen empfiehlt (St. Galler Tagblatt vom 11. und 15. Wintermonat 1918 und vom 17. Hornung 1919)? Bl.

Deutschunterricht in Frankreich. Immer wieder empfehlen einzelne Stimmen in Frankreich, den Unterricht im Deutschen nicht aufzugeben. Wir können nicht erkennen, ob hinter diesen Aeußerungen persönliche Wünsche stehn, etwa von geprüften Fachlehrern, die nicht brotlos werden möchten; es scheint jedenfalls, daß sie gegen die allgemein verbreitete Neigung kämpfen, dem Englischen die Stelle des Deutschen einzuräumen. Uns ist zunächst wichtig die Begründung, mit der man den deutschen Unterricht zu retten sucht. Wir sind bisher kaum einer andern begegnet als der wieder in „L'Ecole et la vie" vom 28. Herbstmonat 1918 enthaltenen: „Die Deutschen sind gefährliche Bursche; um ihnen auf die Finger zu sehen, müssen wir Deutsch lernen." So führt die genannte Lehrerzeitschrift aus: „Einen Rachekrieg werden die Deutschen auf jeden Fall vorbereiten, wir müssen deshalb wissen, was sie im Schilde führen und genau auf ihr Reden und Schreiben achten." Dann wird auch der geplante Völkerbund herangezogen: „Seine erste Aufgabe wird sein, Deutschland zu überwachen. Und wem anders wird man diese Ueberwachung anvertrauen als dem unmittelbar benachbarten und zunächst beteiligten Frankreich? Auch bei einem Ruf zu den Waffen wird aus unausweichlichen Gründen der Lage Frankreich als Friedenssoldat der Beauftragte der gesitteten Welt sein. Deutsch können, auf alles horchen, was in Deutschland gesagt, geschrieben, gedacht wird, gerade das wird Frankreichs Aufgabe im Völkerbund sein." Wir haben das hier entworfene Zukunftsbild nicht auf seine innere und äußere Schönheit zu prüfen, wissen auch nicht, ob die Franzosen Lust haben, eine solche Sendung auf sich zu nehmen. Aber uns scheint, ein Unterrichtsplan für das Bildungswesen eines Volkes sei noch nie auf eine solche Grundlage gebaut worden und lasse sich auch so überhaupt nicht begründen. Das höhere Schulwesen ist eine viel zu ernste Sache, Zeit und Kraft der heranwachsenden Jugend ein viel zu kostbares Gut, als daß man hier eine sittlich und geistig wertlose Macht wie Neid, Haß und Mißtrauen in Rechnung stellen könnte. Welcher Lehrer wird sich dazu hergeben wollen, bloß aus Gründen internationaler Polizei mit einem von ihm selbst und dem ganzen Lande verachteten und an sich als nutzlos erkannten Lehrgegenstande vor seine Klasse zu treten? Daraus wird nichts. Entweder muß der Wert deutscher Literatur, Gesittung und Art wieder erkannt werden, oder der Unterricht in deutscher Sprache muß aussetzen, bis sich diese Erkenntnis in einer ruhigern Zeit wieder einstellt. Bl.

Allerlei.

Amtsdeutsch. Ein kantonales (!) Brennstoffamt macht Mitteilungen über die Zuteilung von Brennstoffmaterialien; auch ein Gemeinderat rechnet mit dem Mangel an diesen wertvollen Brennstoffmaterialien. Gerade dieses Beispiel zeigt einen großen Vorteil der Fremdwörter: ihre Beweglichkeit; man kann nämlich ebensogut sagen: Brennmaterialstoffe, und das Amt könnte sich nennen Brennstoffmaterialamt oder Brennmaterialstoffamt. In solchen Zeiten ist es auch kein Wunder, wenn es eine Zeitung für nötig hält, ihre Leser darauf aufmerksam zu machen, daß ein Stichwort in ihrer letzten Nummer hieß: stumpfsinnige Regierung und nicht, wie offenbar viele gelesen hatten: Regierung.

Mitteilung. Da die Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins immer mit starker Verspätung eintrifft, wollen wir sie diesmal nicht abwarten, sondern sie einer auf Anfang Mai erscheinenden einfachen Nummer unserer „Mitteilungen" beilegen und dann diesen Vorsprung vorläufig beibehalten.